



# BUNDESPRÄSIDENTIALAMT

Die Rede im Internet:  
[www.bundespraesident.de](http://www.bundespraesident.de)

Seite 1 von 2

**Bundespräsident Joachim Gauck  
bei einem Beethoven-Konzert  
in der Villa Hammerschmidt  
am 1. September 2015  
in Bonn**

Als noch niemand von uns auf der Welt war, und als noch niemand von uns auch nur gedacht war, weil die, von denen wir abstammen, noch gar nicht existierten, da wurde in Bonn und vielleicht auch in diesem einst kunstsinnigen Haus schon Musik gespielt, Musik, die wir vielleicht heute hören. Jedenfalls wurde Beethoven gespielt, lange, lange vor uns.

Und irgendwann werden wir nicht mehr sein, und dann werden wir sehr lange nicht mehr sein, und dann wird diese Musik immer noch gespielt werden. Es wird immer noch auf der ganzen Welt Menschen geben, die sie hören wollen, Künstler, die sich dafür begeistern. Zuhörerinnen und Zuhörer, die viel Geld ausgeben, um eine besondere Variante dessen zu hören, was seit Generationen unzählige Menschen beglückt, erfreut und vielleicht auch ein Stück mit Lebenssinn erfüllt hat.

Wenn wir so über Musik sprechen, dann sprechen wir über große Kunst, über eine Musik, die etwas Geheimnisvolles hat. In diesem Bereich sollte man nicht von etwas Heiligem sprechen. Aber die Gefühle, die die Liebhaber dieser großen Kunst haben, sind den Gefühlen der glaubenden Menschen verwandt. Wenn wir Beethoven feiern, dann begegnen wir also etwas, dem wir uns gerne anvertrauen. Aber wir sollten uns Gedanken machen, ob es vielleicht doch nicht dieselbe Musik ist, denen so unterschiedliche Menschen begegnen. Denn unter welchen Umständen diese Musik einst entstanden und gehört worden ist, diese besondere Prägung, die sie dadurch erfuhr, das gehört doch berücksichtigt. Was haben die Menschen empfunden als die Eroica entstanden ist? Es war ja eine total andere Welt damals. Schon ich habe es mitunter schwer, meinen Enkelkindern zu erklären, wie es vor 25 oder 35 oder gar 50 Jahren war.

ANSCHRIFT	Bundespräsidialamt 11010 Berlin
TEL / FAX	030 2000-2021/-1926
E-MAIL	<a href="mailto:presse@bpra.bund.de">presse@bpra.bund.de</a>
INTERNET	<a href="http://www.bundespraesident.de">www.bundespraesident.de</a>

Also: Es waren nicht unsere Ohren, die die Musik Beethovens hörten, als diese Musik ihren Weltruhm erlangte.

Heute Abend haben wir uns vorgenommen, vielleicht auch Beethoven-Kennern etwas Besonderes zu bieten. Wir haben uns vorgenommen, einem Beethoven zu begegnen, dem wir nicht alle Tage begegnen. Dafür haben wir einen großen Mann der Beethoven-Welt bei uns, Professor Jan Caeyers. Ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit, die Muße genommen haben und die Phantasie entwickelt haben, diesen Abend mit uns zu gestalten. Und ich freue mich, wenn Sie uns gleich erzählen, was Ihnen am Herzen liegt und was wir unbedingt mitnehmen sollen von der heutigen Begegnung mit Beethoven.

Und ich freue mich, dass wir zu diesem musikalischen Abend hier in Bonn zusammenkommen. Ich möchte damit auch all denen „danke“ sagen, die sich engagieren, oft seit vielen Jahren, in der Beethoven-Gesellschaft, im Beethoven-Haus und für alles, was Beethoven mit dieser Stadt und der Region verbindet. Jeder, der Deutschland besucht und kunstsinnig ist, der spürt: Immer wenn es um Kunst und Kultur geht, da gibt es eine Bürgerkultur, die die Künstler nicht nur bezahlt, sondern ihr Wirken auch mit ihrer Zuneigung unterstützt.

Ich freue mich, dass wir Musiker gefunden haben, die heute zum ersten Mal in dieser Formation zusammen spielen und uns Beethovens Musik neu erschließen. Wir werden erleben, dass auch Beethoven aus dem volkstümlichen Melodienschatz seiner Zeit geschöpft hat und dass er sich nicht genierte, kantabel zu komponieren. Wenn er uns heute hören und die Theater- und Konzertsäle der Welt sich anschauen würde, dann würde er vielleicht zu sich selbst sagen: „Gut gemacht, hat gewirkt.“ Denn zuweilen ist es ja so, dass wir bei der einen oder anderen Stelle einfach mitsingen möchten. Ich habe das selbst erlebt in meiner Familie und im Freundeskreis, dass man aus seinem Herzen heraus anfängt zu singen. Vielleicht zeichnet es ja den großen Komponisten aus, dass er dem Kenner und dem Nichtkenner zugleich nah zu sein vermag. Manchmal fesselt uns der Ernst der Musik und manchmal ist es einfach die unbändige Freude am Spiel, an der Variation, manchmal sogar am Verspielten. Und es ist wohl so, dass wir verzaubert von diesen Klängen dahinter einen Künstler mit innigem Herzen vermuten dürfen und einem Gemüt, das den Menschen zugetan ist, weil der Musiker in die Seelen der Menschen vorzudringen vermag.

Deshalb ist Beethoven ein Künstler, der uns und Menschen von allen Kontinenten und aus verschiedenen Epochen zu berühren vermag. Und wir begreifen: Bei allen historischen und geographischen Unterschieden gibt es etwas, das allen Menschen gemeinsam ist – wir können nicht genau ausmachen, was es ist. Aber wenn wir Musik wie die von Beethoven hören, dann ahnen und spüren wir, dass es diese Verbindung zwischen uns gibt. Ich danke Ihnen!